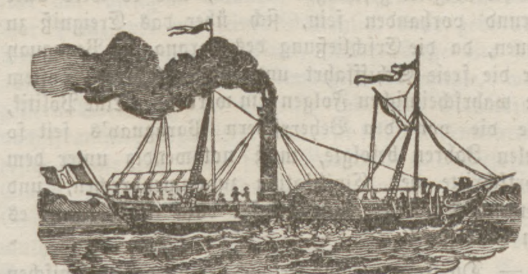
Danziger Dampfboot.

№ 181. Sonnabend, den 5. August. **1865.** 36ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Telegraphische Depeschen.

Haag, Freitag 4. August.

Die erste Kammer hat den Handelsvertrag mit Frankreich einstimmig genehmigt.

Wien, Freitag 4. August.

Der „Wanderer" schreibt: Die beiden deutschen Großmächte sind von einer Vereinigung in der schleswig-holsteinschen Frage gegenwärtig weiter entfernt als jemals zuvor. Die beabsichtigte Zusammenkunft der Monarchen wird jetzt und auch wahrscheinlich später nicht stattfinden. Graf Mensdorff-Pouilly dürfte in diesem Augenblicke Ischl bereits wieder verlassen haben. Der Kaiser kehrt demnächst nach Wien zurück.

Ancona, Donnerstag 3. August.

Gestern sind hier 40, heute 33 Erkrankungen vorgekommen. — Auch aus Saloniki wir das Auftreten der Cholera gemeldet.

Florenz, Freitag 4. August.

Die Bemühungen der französischen Regierung, die Verhandlungen zwischen der päpstlichen und der diesseitigen Regierung wieder anzuknüpfen, sind gescheitert. Der französische Gesandte Malaret ist auf einen zweimonatlichen Urlaub nach Paris gereist.

Madrid, Freitag 4. August.

Fürst Anglona ist zum Gesandten in Wien ernannt. Die „Epoca" theilt einen Tagesbefehl des Generals Gandara mit, worin der Republik Domingo der Krieg erklärt wird.

Alexandrien, Donnerstag 3. August.

Der Vicekönig ist heute nach Kairo hier durchgereist.

London, Freitag 4. August.

Die „Office Reuter" bringt Nachrichten aus Shanghai vom 22. v. M.: Prinz Kung hatte die Gunst des Kaisers noch nicht gänzlich wiedererlangt. — In Japan waren nach den neuesten Nachrichten die Angelegenheiten für die Europäer zufriedenstellend. Man versicherte, der Taikun sei entschlossen, den Fürsten von Nagato anzugreifen, falls dieser bei seiner Weigerung die Entschädigungssumme für die Expedition von Simonosaki zu zahlen beharren würde. Fürst Satsuma würde sich dagegen seinerseits mit dem Fürsten Nagato verbinden.

Zur deutschen Einheit.

Das wesentlichste Stück realer Einheit besitzt Deutschland an dem Zollverein. Wir wissen aus den Verhandlungen der letzten Jahre, der Zollverein ist ein unzerreißbares Band geworden und er bietet uns die Bürgschaft für eine spätere politische Einigung. Es ist nicht denkbar, daß politisch getrennt bleibt, was wirthschaftlich so eng verbunden ist. Der Mangel an politischer Einheit hat uns nicht selten machtlos erscheinen lassen anderen Völkern gegenüber; allein seiner wirthschaftlichen Einigung dankt es Deutschland, daß es auf materiellem Gebiete mit anderen Völkern concurriren konnte. Es ist schwer zu sagen, wie sich ohne Zollverein die deutsche Geschichte der letzten Jahrzehnte gestaltet haben würde. Allein das ist sicher, daß von der Blüthe der Industrie und des Handels, deren wir uns erfreuen, keine Rede gewesen sein würde, wenn mehr als 30 Zollschranken Deutschland durchschnitten hätten. Und mit der materiellen Entwickelung würde unsere geistige, unsere politische Entwickelung, die nur auf einem gewissen Wohlstande sicher ruhen können, in das Stocken gekommen sein. Gewiß, mit dem Zollverein ist der wesentlichste Theil deutscher Einheit bereits erreicht worden, und es ist mindestens eben so wahrscheinlich, daß die zukünftigen Schritte, die zur völligen Herstellung derselben erfolgen, sich an eine Reform der Zollvereinsverfassung anschließen, als an eine zweite Auflage des Frankfurter Parlaments.

Wie ist der Zollverein entstanden? Eine soeben erschienene Schrift: „Aus der Vorzeit des Zollvereins, Beitrag zur deutschen Geschichte" von Ludwig Karl Aegidi (Hamburg, 1865, Boyes und Geisler) giebt darüber auf das ausführlichste lehr- und trostreiche Auskunft. Es war eine harte Arbeit, dieses erste Werk realer deutscher Einheit zu Stande zu bringen. Wir haben ganz vor Kurzem einen harten, zweijährigen Kampf um die Erneuerung des Zollvereins durchgekämpft; allein was will derselbe sagen gegen die Kämpfe, welche im Jahre 1819 begannen? Wir wußten sehr wohl, wie unser Kampf endigen würde. Hätte uns nur daran etwas gelegen, die Erneuerung des Zollvereins, die Annahme des französischen Handelsvertrags durchzusetzen, wir hätten die Hände in den Schooß legen dürfen, denn mit dem Ablauf der Kündigungsfrist mußten die widerstrebenden Staaten reumüthig ihre Widersetzlichkeit aufgeben; das war vorherzusehen. Wenn dennoch so eifrig in Zeitungen und Schriften, wie in Landtagsverhandlungen gekämpft worden ist, so geschah es theils, um die Nachtheile und Gefahren der Uebergangszeit zu vermeiden und abzukürzen, theils um die Nebel der Unwissenheit zu zerstreuen, welche der politische Parteihaß tendentiös über die gläubige Menge verbreitet hatte.

Die Kämpfe um die Gründung des Zollvereins geben ein so treues Bild der Kämpfe, welche noch heute um die deutsche Einheit stattfinden, daß sie auf das sorgfältigste studirt zu werden verdienen. Preußen beginnt damit, seine verschiedenen Provinzen, deren jede ihre eigene Finanzverfassung hatte, zu einem einheitlichen Zoll- und Steuergebiet zu verschmelzen; an die Stelle der Binnenzölle und Accisen setzt es die dem modernen Bewußtsein entsprechendere Form der Grenzzölle. Von Anbeginn an behält es sich vor, allmählich in sein Zollgebiet das ganze Deutschland hereinzuziehen. Sein Unternehmen erregt einen Sturm von Entrüstung durch ganz Deutschland. Kampf gegen das preußische Finanzgesetz, Kampf bis auf das Messer, das ist die Parole, die unter allen tugendhaften Patrioten ausgegeben wird. Man bekämpft die preußische Gesetzgebung im Namen der Handelsfreiheit, — dieselben Staaten, die 1862 so eifrig für die Schutzzölle auftraten, — obwohl der preußische Zolltarif damals der mäßige von allen war, und von dem aufgeklärten englischen Minister Huskisson als ein schier unerreichbares Muster hingestellt wurde. Man ruft den Bundestag an und sucht seine Gewalt als eine Autorität über die Einzelregierungen hinzustellen. Man droht, sich der Erfüllung bundesmäßiger Pflichten zu weigern, wenn Preußen seine Maßregel nicht zurücknehme. Man pocht auf den 19. Artikel der Bundesacte, obwohl man im Stillen sich zugesteht, daß derselbe keine bindenden Vorschriften, sondern nur Wünsche enthalte. Man weist mit Verachtung jeden Gedanken zurück, mit Preußen in ein engeres handelspolitisches Verhältniß zu treten. Und endlich, nachdem man auf das bündigste und schärfste nachgewiesen hat, daß alles, was Preußen gethan, widerrechtlich, unzweckmäßig, unpatriotisch sei, ahmt man das Beispiel Preußens nach, freilich mit Umgehung Preußens. Elf süd- und mitteldeutsche Regierungen treten bereits im Jahre 1820 zusammen und berathen über einen Handels-Vertrag, der den Gedanken der preußischen Zollgesetzgebung auf ihr gemeinsames Gut übertragen sollte.

Aber nicht nur die rivalisirenden Regierungen griffen das preußische Verfahren an. Auch die besten Patrioten waren einig in ihrem Verdammungsurtheil. „Das System unserer Nachbarn", schrieb einer, „führt spät oder früh einen Bruch herbei; Preußen verkennt das, was es groß machen kann; es verscherzt Zutrauen und Neigung der Bundesstaaten und wird es einst bereuen." Der entgegengesetzte Ausgang ist bekannt; das von Preußen begründete System hat eine unwiderstehliche Anziehungskraft bewiesen, der sich von allen deutschen Staaten, mit Ausnahme der Freihafenplätze, nur Mecklenburg und Holstein, und auch diese nicht mehr auf lange, entzogen haben. Die Geschichte des Zollvereins ist bis herab auf die neueste Zeit, bis herab auf Herrn v. Bismarck, die Geschichte des Preußens, welches unberührt durch die Velleitäten vorübergehender Ministerien, eine deutsche Mission erfüllt. Der Gegensatz von Staat und Nichtstaat, von Macht und Ohnmacht, von berechtigten staatsweisen Zielen und unfruchtbaren Negationen, mit denen man Gebrauch von einer wesenlosen Souveränetät machte, bewegte die Geschichte der Gründung des Zollvereins. Durch den Sieg in jenem Kampfe that Preußen den ersten Schritt zur deutschen Einheit; die folgenden Schritte werden zuverlässig nicht in anderer Weise erfolgen.

Berlin, 4. August.

— Der Minister des Innern Graf Eulenburg empfing heute den aus Königsberg hier eingetroffenen Oberpräsidenten Eichmann.

— Die neuesten Nachrichten über den Stand der schleswig-holsteinschen Sache lauten von allen Seiten her so sich widersprechend, daß durch das Hin und Her der augenblicklichen Verhandlungen schwer durchzukommen ist. Verhandlungen sind aber zwischen den beiden Cabinetten von Wien und Berlin doch noch im Gange und darin allein finden Manche schon Trost und Beruhigung. Es heißt ferner, die Verhandlungen würden schon in allerkürzester Frist Ergebnisse liefern und da man sie von einem Tag zum andern erwartet, so interessirt nicht mehr zu wissen, wie oft im Einzelnen die Anläufe gescheitert sind und wie oft nicht. Die Entscheidung erfolgt in Gastein und sie findet ihren sichtbaren Ausdruck zunächst in der Zusammenkunft in Gastein. Käme die Entrevue nicht zu Stande, so würde damit noch immer nicht der Abbruch der Verhandlungen zwischen hier und Wien gegeben sein, sondern die Verhältnisse erhielten nur einen wo möglich noch verwirrteren Charakter. Zum Ueberfluß tauchen auch wieder Gerüchte von Compensationen auf und diesmal stehen die Donaufürstenthümer in Rede. Es liegt in dem Gerede hierüber viel Unklarheit.

— Auf Grund des §. 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 sollen, wie die „K. Z." hört, die Polizei-Behörden angewiesen worden sein, überall da, wo Vereine mit politischen Zwecken in eine durch das Gesetz verbotene Verbindung mit andern, gleichartigen Vereinen treten oder überhaupt gegen die Bestimmungen jenes Paragraphen zu fehlen scheinen, die vorläufige Schließung eintreten zu lassen und die Sache zur gerichtlichen Entscheidung zu bringen.

— Der vorgestern Abend 5 Uhr aus Breslau hier angekommene Personenzug der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn war in großer Gefahr, indem die Achse eines Waggons vor Fürstenwalde während

der Fahrt Feuer fing und es nur den größten Anstrengungen der Passagiere gelang, die Schaffner darauf aufmerksam zu machen.

Erfurt, 1. August. In diesen Tagen beginnt der Bau der großen Schauhäuser für die allgemeine deutsche Ausstellung von Produkten des Land- und Gartenbaues ꝛc. in Erfurt, sowie die Vorbereitung des freien Grundes zur Aufnahme derjenigen Gewächse und Gewächstheile, welche der Aufstellung in geschützten Räumen nicht bedürfen. Man darf hoffen, daß sich trotz des bisher so fühlbar gewesenen Regenmangels in den drei für dieses Fest gärtnerischer Industrie bestimmten Gärten ein bedeutsames Kulturbild entwickeln werde. In Betreff des interkontinentalen Theiles der Ausstellung ist mitzutheilen, daß schon eine größere Zahl von Sammlungen australischer und mexikanischer Nutzhölzer, Farbstoffe, Baumrinden, Faserstoffe, welche für Handel und Gewerbe nutzbar zu werden versprechen, sowie dalmatinischer und spanischer Produkte angemeldet sind.

Wien, 1. Aug. Die Spannung, mit welcher den Resultaten der endlich doch zur Wahrheit gewordenen Reise des Grafen Blome entgegengesehen wird, steigert sich von Tag zu Tag. Welchen Gang die Verhandlungen nehmen, darüber wird unverbrüchliches Schweigen bewahrt und die Publicistik ist darauf angewiesen, den abermals verlängerten Aufenthalt des Diplomaten in Gastein sich nach Belieben günstig oder ungünstig zu deuten. Natürlich neigt alle Welt zu der Deduction, des Grafen Blome längeres Verweilen beweise, daß die höchste Gewalt in Preußen die letzten österreichischen Propositionen nicht so absolut unannehmbar finde, wie die officiellen Berliner Correspondenten. Wer sollte auch wünschen, daß die Waffenbrüder sich wieder in Feinde verwandelten!

Paris, 1. Aug. Fürst Metternich hat telegraphisch die Anweisung erhalten, auf seinem Posten zu bleiben, da die Verhältnisse zwischen Oesterreich und Preußen derartig sind, daß ein Conflict leicht eintreten könne. So versichern die Vertrauten des Hotel der Rue Grenelle. In Wahrheit hat aber der Botschafter selbst die Mittheilung nach Wien gelangen lassen, daß es in Anbetracht der Stimmung des Tuilerien-Cabinets nicht zweckmäßig sei, die Mission ohne Chef zu lassen, da Herr v. d. Goltz am 3. d. hieher zurückkehre, Herr v. Bismarck erwartet werde und beide Aussicht haben, vom Kaiser in Plombières empfangen zu werden. Jetzt Paris verlassen, hieße den Gegnern das Feld räumen. Die österreichische Regierung hatte keinen Grund, gegen diese Auseinandersetzung zu remonstriren, so bleibt denn Fürst Metternich einstweilen hier. Der Kaiser selbst wird am 11. d. von Plombières zurückerwartet. Unter seinen Auspicien werden die Vertreter Frankreichs in Konstantinopel und Florenz, Marquis de Moustier und Graf Malaret, so wie Chevalier Nigra und Savfet-Pascha als Commission zusammentreten, um die Grundlagen für einen Schifffahrts- und Handelsvertrag zwischen Italien und der Türkei zu entwerfen. Die heutige „Revue des deux Mondes“ hat daher vollkommen Recht, wiederholt auf die Isolirung des Wiener Cabinets hinzuweisen, ein Umstand der doppelt gefährlich ist, wenn man die innere Lage des Landes bedenkt. Sobald Preußen Ernst zeigte, wäre Oesterreich in die unangenehme Lage versetzt, die kaum verfügte Armeereduction schleunigst zu widerrufen und somit das so gefürchtete Deficit des Budgets aufs Neue zu decretiren. Die Oesterreicher aber fragen sich, ob die Interessen Schleswig-Holsteins mit denen des Kaiserstaates wirklich so eng verknüpft sind, daß zum Schutze derselben ein Bruch mit Preußen gerechtfertigt wäre. Das Berliner Cabinet, sicher im Norden eine reiche Entschädigung zu finden, würde gewiß kein Opfer scheuen, um den mächtigen Nachbar im Westen zu gewinnen. Oesterreich kann gewiß auch einen schönen Preis bieten, nämlich Venetien, aber damit erreichte es im besten Falle weiter nichts, als die Thronbesteigung des Augustenburgers. Es fragt sich, ob der Lohn das Opfer aufwiegt. Im letzten Augenblicke wird also Oesterreich doch nachgeben, wenn nicht Alles trügt.

London, 1. Aug. Ueber den Krieg zwischen Brasilien und Paraguay schreibt heute die „Times“: „Die Kämpfe der Südamerikanischen Häuptlinge sind zum Gespötte der politischen Welt geworden, und man ist rasch bei der Hand, sie als Argument gegen die Volkssouveränetät und vorzeitige Freiheit anzuführen. Mit ihren Ursachen und ihrer Bedeutung bekannt zu sein, das war blos denen beschieden, welche im auswärtigen Amte aus- und eingingen, sowie einigen Kannegießern, die sich so geberdeten, als seien sie mit der Diplomatie vertraut. Allein der gegenwärtig in Südamerika stattfindende Kampf, welchen der Sieg des Brasilianischen Geschwaders vielleicht seinem Ende entgegenführen wird, ist wichtig genug, um die Aufmerksamkeit Europas zu verdienen. Es reicht hin, wenn wir sagen, daß die dabei betheiligten Gebiete zu den schönsten der Welt gehören und daß der Sieg Brasiliens ihnen wahrscheinlich Frieden und Wohlstand verleihen, und sie dem Unternehmungsgeiste anderer Nationen vollständig erschließen wird“. Die „Times“ stellt sich ganz auf Seiten Brasiliens, nennt Paraguay das christliche Japan und schließt mit den Worten: „Unmöglich kann Paraguay, das nur 1½ Million Bewohner zählt, Brasilien in einem Kampfe auf die Dauer gewachsen sein. Lopez (der Präsident von Paraguay) und sein Volk werden schließlich mit Nothwendigkeit geschlagen werden, und es wird aller Grund vorhanden sein, sich über das Ereigniß zu freuen, da die Erschließung des Parana und Paraguay für die freie Schifffahrt und ein gastlicheres System die wahrscheinlichen Folgen sein werden. Eine Politik, wie die von den Beherrschern Paraguay's seit so vielen Jahren befolgte, muß nothwendig unter dem Fortschritte der Civilisation zusammenbrechen, und wenn dieser Krieg das Seinige dazu thut, so ist es um so besser.“

— Die Freunde und Feinde der nordamerikanischen Union haben — Dank der Macht vollendeter Thatsachen — ihren Federkrieg beendet und anscheinend Frieden geschlossen. Wenn man jetzt das leitende Blatt über Amerika liest, glaubt man fast eines der Organe der Manchesterschule zu lesen. Die „Times“ behauptet nicht mehr, daß die verruchten nordischen Abolitionisten die Sklaverei durch Ausrottung der Neger abschaffen wollen, und läßt ihrem Bemühen, die befreiten Sklaven in fleißige Arbeiter zu verwandeln, volle Anerkennung zu Theil werden. Auch in Bezug auf Canada und dessen Handelsverkehr mit den Ver. Staaten hat die „Times“ dieselben guten Wünsche wie „Daily News.“ Aber der innere Antagonismus ihrer Ansichten macht sich zuweilen doch in auffallender Weise Luft; z. B. in der Bitterkeit mit der die „Times“ unlängst über den die amerikanischen Finanzen besprechenden Artikel der „Revue des deux Mondes“ herfiel, während „Daily News“ heute den Artikel eifrig vertheidigt. Das leitende Blatt scheint es den Amerikanern im Stillen noch nachzutragen, daß sie die Prophezeiungen der englischen Presse Lügen gestraft haben, anstatt zu Grunde zu gehen oder wenigstens bankerott zu werden. — Die Parlamentsferien werden — wenn keine unerwarteten Ereignisse eintreten — ohne Zweifel noch volle sechs Monate dauern, aber jetzt schon hört man von der „ersten Interpellation“, die an den Premier gerichtet werden wird. Sir Rob. Clifton, Mitglied des Unterhauses für Nottingham, beabsichtigt am ersten Abend der kommenden Session eine an Lord Palmerston zu richtende Frage anzumelden, — die bedeutsame Frage nämlich, ob die Regierung mit der Absicht umgehe in der Session von 1866 eine „große und umfassende Parlaments-Reformbill anzubringen.“

Asien. Die jüngste Ueberlandpost, welche aus Bombay den 8. Juli in Triest am 2. August angekommen ist, bringt folgende Nachrichten: In Aden ist die Cholera ausgebrochen und herrscht Hungersnoth. Zwischen dem Emir von Kabul und Häuptlingen aus Kandahar fiel eine Schlacht vor, in welcher der Thronerbe von Kabul und der Anführer der letzteren fielen. — Der Herrscher von Khokand wurde durch Tartaren getödtet und ist das Land dem Emir von Bokhara zugefallen. In Bhutan steht ein Bürgerkrieg bevor.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 5. August.

†† Vom hohen Thurm herab ist wieder durch die Glockenklänge der Anfang des Dominiks verkündet worden. Die Buden sind wieder so aufgebaut worden, wie in früheren Jahren; auch die Pferde auf dem Heumarkt, die verschachert werden sollen, sind nicht ausgeblieben, und an Schaubuden aller Art fehlt es nun gar nicht. Es findet sich nichts Neues; indessen ist aber auch das gute Alte nicht ohne Leben.

T [Victoria-Theater.] Die gestrige Benefiz-Vorstellung für Herrn Strenz hatte sich nicht eines so zahlreichen Besuchs zu erfreuen, wie es diesem tüchtigen Künstler wohl zu wünschen gewesen wäre. Das für die Benefiz-Vorstellung gewählte Stück: „Der Hauptmann von der Schaarwache“ ist recht geschickt gearbeitet, und wußten die beiden Helden desselben, (Herr Strenz und Herr Hasemann) durch ihr treffliches Spiel und namentlich im zweiten Act in der Scene der Verwechselung der beiden Liebhaber sich den Beifall des Publikums zu erwerben. Ebenso fand Herr Glabisch, der den Baron von Jarlis gab, Anerkennnng. Einige Abwechselung bot die von den Damen Frl. Küster und Frl. Gerlach ausgeführte Tanz-Einlage. Das Schlußstück: „Das Fest der Handwerker“ erregte mannigfach die Lachlust des Publikums und wurden am Schluß die Herren Schmechel, Bartsch, Holland, Hasemann und Frl. Mühlberg durch mehrmaligen Hervorruf geehrt.

⊙ [Militair-Schwimmfest.] Die Militäirschwimmanstalt hatte sich gestern in einen mit Guirlanden, Kronen und hübschen Fahnen geschmückten Festplatz verwandelt; denn das Schwimmfest sollte gefeiert werden. Der Platz war stark gefüllt mit schwimmfähigen Soldaten; auch hatten sehr viele der Herren Offiziere daselbst und auf den Schwimmbrücken Position genommen. Auf der andern Seite harrte eine bunte Menschenmenge dessen, was da kommen sollte. Die Musik spielte und das Commando erscholl. Zuavenartig angekleidete Soldaten mit dem Tornister auf dem Rücken stürzten sich zuerst in die Fluthen, einige von einem 5 Fuß hohen Sprungbrette, andere von einem 15 Fuß hohen Gerüste, und noch andere von einem 25 Fuß hohen. Ihnen folgten die Freischwimmer; diesen die Menschenretter (Schwimmer, die nach einer in's Wasser geworfenen Sandpuppe schwammen und sie hervorholten); diesen die Colonnen-Schwimmer; diesen die Wettschwimmer (hier galt es Preise zu erschwimmen); diesen die Schwimmlehrer. Man schwamm bald im Carré, bald suchte man das Weite, und ist zu bemerken, daß die Frei- und Colonnen-Schwimmer eine Strecke von ungefähr 700 Schritten in einem Zeitraum von einer kleinen halben Stunde durchschwammen. Zum Schutze der Schwimmer durchfurchten Böte und Schwimmschuhe abwechselnd den Schwimmraum. Die Exercitien wurden von allen fast durchgängig gut ausgeführt, und haben wir Gelegenheit gehabt, beim Preisschwimmen einige recht tüchtige Schnellschwimmer zu sehen. Die Schwimmlehrer setzten dem Ganzen die Krone auf. Sie bewiesen, daß sie im nassen Elemente ebenso gut zu Hause seien, als im trocknen. Als Curiosum verdient noch mitgetheilt zu werden, daß einer dieser Schwimmhelden es unternahm, mit einer Krinoline hinabzuspringen. Dieselbe war aber nicht angethan, sein Schwimmtalent in einem guten Licht erscheinen zu lassen, indem er sich in die Reifen derselben verwickelte. Das Fest endigte mit der Vertheilung der Geldprämien.

†† Die am nächsten Dienstag stattfindende Stadtverordneten-Versammlung hat wieder ein sehr reichhaltiges Programm. Voraussichtlich wird dieselbe aber von den Bürgern der Stadt, die doch das lebhafteste Interesse für sie haben sollten, nicht so zahlreich besucht werden, wie zu wünschen.

┼ Gestern Abend 7½ Uhr traf der Extrazug mit der Kunstreiter-Gesellschaft des Hrn. Hinné auf 49 Achsen (worunter 6 Personen-, resp. Gepäck- und 14 Pferdewagen) hier ein. Eine zahllose Menschenmasse bildete Spalier bis zum Circus, um der Ueberführung des Marstalls beizuwohnen. Die Mehrzahl der Pferde waren der Farbe nach Schimmel, davon einige schön getiegert. Außerdem werden noch ein dressirter Bulle, 2 Hirsche und mehrere Hunde die Vorstellungen illustriren. Allabendlich wird zur Bequemlichkeit der Landbewohner ein Extrazug nach Schluß der Vorstellungen um ½11 Uhr nach Dirschau abgelassen werden, wofür Hr. Hinné der Eisenbahn gegenüber durch Caution etwaigen Ausfall am Fahrgeld resp. an den Betriebskosten übernimmt.

†† Im Verlage von Ernst u. Korn (Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung) in Berlin ist folgendes Werk erschienen: „**Die Reinigung u. Entwässerung der Stadt Danzig.** Auf Veranlassung des Magistrats zu Danzig unter Mitwirkung des Civil-Ingenieurs Veit Meyer bearbeitet von E. Wiebe, Geh. Oberbaurath.“ Unzweifelhaft ist es, daß jeder gute Danziger für dieses Werk, das in jeder Beziehung ein Meisterstück ist, das lebhafteste Interesse empfinden wird. Freilich ist es etwas theuer; es kostet 8 Thlr. Mancher wird aus diesem Grunde Anstand nehmen, es auf seine eigenen Kosten anzuschaffen. Indessen sollten die Kommunalbehörden für die Vertreibung desselben an dem Orte, für dessen Wohl es mit einer bewundernswerthen Sachkenntniß und einem riesigen Fleiß abgefaßt worden, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln sorgen. Die Einrichtung einer Wasserleitung für unsere Stadt ist ein colossales Unternehmen, welches nur dann zur Ausführung gelangen kann, wenn es von der Begeisterung der gesammten Bürgerschaft getragen wird.

†† In den Oelmühlen auf der Niederstadt, welche zur Behrend'schen Concursmasse gehören, wird am nächsten Dienstag eine Auction stattfinden.

†† Von Herrn Dr. Ferdinand Deneke, dem musikalischen Referenten unseres Blattes, ist im Verlage von L. G. Homann hierselbst eine Brochüre mit folgendem Titel erschienen: „Die große Orgel in Oliva, ihr Bau und Verfall, sowie ihre Restauration durch den Orgelbaumeister Herrn F. W. Kaltschmidt aus Stettin.

†† Der Männer-Turn-Verein hält heute eine General-Versammlung.

†† Herr Faß, der früher beim hiesigen Stadt-Theater als Tenorist engagirt war, soll, wie man uns mittheilt, in London eine Theater-Agentur errichten wollen. — Der beim hiesigen Stadt-Theater früher engagirte renommirte Charakterdarsteller Lebrun übernimmt die Direction des Theaters in Riga.

Unislaw bei Culm, 3. Aug. Ein seltener Vogel hat sich in die hiesige Gegend verirrt. Auf einem zu der Herrschaft Ostrometzko gehörigen Teiche wurde nämlich im Laufe dieser Woche ein Pelikan (Kropfgans) erlegt. In seinem Vorrathsbeutel hatte er die Kleinigkeit von 18 Karpfen. Der Vogel ist zum Ausstopfen nach Bromberg gesandt.

— Das Kreisgericht zu Thorn giebt ein langes Verzeichniß von Waffen, Munition u. dgl., welche theils in Thorn selbst, theils in Zalesie, Podgurz und bei Orzechowko mit Beschlag belegt sind, und fordert Eigenthumsberechtigte zur Meldung auf.

— Der Rittergutsbesitzer Wilhelm Carl Gustav Homeyer zu Libnow im Kreise Greifswald ist in den Adelstand erhoben worden.

Posen, 3. Aug. Von den vom Staatsgerichtshofe wegen Betheiligung am letzten Aufstande resp. thätiger Unterstützung desselben verurtheilten Polen hat, so viel ich weiß, bis jetzt nur einer, der 22jährige Prinz Roman Czartoryski, die Gnade Sr. Majestät des Königs in Anspruch genommen, die ihm denn auch, sicherem Vernehmen nach, in diesen Tagen zu Theil geworden ist. Durch Königlichen Erlaß ist dem Prinzen die einjährige Festungsstrafe, zu der er verurtheilt ist und die er bereits auf Ehrenbreitstein angetreten hat, im Gnadenwege bis auf 6 Wochen abgekürzt worden. Schon am 20. d. M. hat der Prinz die sechswöchentliche Haft abgebüßt und wird die Festung Ehrenbreitstein verlassen.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Ein übelangebrachter Scherz]. Der Arbeiter Schmidtschek, besuchte eines Tages im Juni v. J. das Bünsow'sche Schanklocal zu St. Albrecht, um sich, da er von dem Tragen eines großen Packets mit Kleidungsstücken sehr ermüdet war, zu restauriren. Kaum hatte er sich der Last entledigt und, nachdem er dieselbe auf den Tisch gelegt, Speise für sein gutes Geld fordernd, Platz genommen; so erfaßte auch schon ein Mann sein Packet und suchte mit demselben heimlich zu entkommen. — Es gelang ihm denn auch, bis an die Thür, ohne bemerkt zu werden, zu gelangen. Hier aber hatte es mit seinem diebischen Versuch ein Ende. Ein Maurerbursche, Namens Bergmann, hielt ihn fest und verwehrte ihm den Ausgang. Scholz würde nun freilich, da er Gewalt anwandte, den Maurerburschen niedergeschlagen haben, um sich den Weg zu bahnen, wenn nicht alle Anwesende im Local sofort auf den Vorfall aufmerksam gemacht worden wären. So aber wurde Scholz festgenommen, als ein Dieb erkannt und dem Arm der Gerechtigkeit übergeben. Auf der Anklagebank läugnete er beharrlich, die Absicht zum Stehlen gehabt zu haben; er habe, behauptete er, sich nur einen harmlosen Scherz machen wollen, indem er mit dem Packet davon gegangen. Diese Behauptung fand dadurch eine vollständige Widerlegung, daß er auf den Maurerburschen, der ihm den Weg versperrte, wüthend geschlagen. Denn Wuth und Scherz gehen eben so wenig wie Hunger und Ceres zusammen. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten, zur Untersagung der Ausübung der Ehrenrechte u. s. w. verurtheilt.

Vermischtes.

. In der vor 5 Jahren baulich renovirten Kirche zu Paretz bei Potsdam, welche so viele Denkwürdigkeiten aus der Zeit Friedrich Wilhelm III. und der Königin Louise enthält, befindet sich auch ein altes Glasfenster mit der Jahreszahl 1539, den heiligen Mauritius darstellend. Zu den Füßen des Heiligen befindet sich die Figur des Donators, eines sorgfältig gezeichneten geharnischten Ritters mit dem Hohenzollern-Wappen. Dies Glasfenster, vielfach beschädigt, wird nach dem „Publ." jetzt in der hiesigen Anstalt für Glasmalerei einer gründlichen Restauration unterworfen werden. Es dürfte für die Geschichtsforscher eine geeignete Aufgabe sein, festzustellen, welches Mitglied des Hohenzollernschen Hauses, das in jenem Jahre bereits zur protestantischen Kirche übergetreten war, sich veranlaßt fühlen konnte, etwa als Kirchenpatron, in der Paretzer Kirche das Bild eines katholischen Heiligen zu stiften. Der heilige Mauritius soll der Führer der sogenannten thebanischen Legion unter Maximilian gewesen sein und sammt seiner aus 10,000 Christen bestehenden Legion auf Schweizer Grund und Boden auf Befehl des Kaisers den Märtyrertod gestorben sein. Dafür ist er zum Schutzpatron der christlichen Kirche und Heerführer erhoben worden. Auch der militärische Orden des Hauses Savoyen trägt deshalb den Namen des heiligen Mauritius neben dem des heiligen Lazarus.

. Stuttgart, 28. Juli. Ein hiesiges Lokalblatt erzählt ein gestern dem Prinzen Charles Napoleon Bonaparte vor seiner Abreise nach Frankfurt auf hiesigem Bahnhof zugestoßenes Abenteuer. Der Prinz, der mit seiner Gemahlin, einer gebornen Prinzessin Ruspoli aus Rom, mehre Tage hier sich aufhielt und Stadt und Umgegend besichtigte, war gestern Vormittag im Begriff, mit dem Courierzug nach Frankfurt abzureisen, und löste selbst sieben Karten erster Klasse für sich, seine Gemahlin und Gefolge. Einem hinter ihm stehenden Engländer mochte das Geschäft zu langsam gehen und er lieh seinem Mißmuthe laute Worte in englischer Sprache, was den Prinzen indeß nicht kümmerte. Als aber der Engländer den Prinzen mit seinem Regenschirm auf brutale Weise drängte und stieß, drehte sich der Prinz rasch um und versetzte dem Engländer eine derbe Ohrfeige. Dieser fuhr sogleich in einer Droschke auf die Stadtdirection, um sich Satisfaction zu verschaffen, worauf ein Secretair dieser Behörde erschien und Untersuchung einleitete. Da sich indeß der Besitzer des „Hotel Marquardt" verbürgte, konnte der Prinz dennoch abreisen. Das Publikum nahm entschieden Partei für den Prinzen.

. Am 28. v. M. wurden wie die „Voss. Z." mittheilt in Alt-Küstrinchen, Kreis Königsberg N.-M., beim Aufgraben des Bodens im Thurme die Leichen fünf neugeborner Kinder gefunden, welche in verschiedenen Zeiträumen dort jedenfalls heimlich beerdigt sind. Drei derselben standen neben einander vor der Kirchthür, zwei in den Ecken des Thurmes. Alle lagen in von rothen Brettern zusammengenagelten Kisten, eine derselben war mit einer kleinen Mulde zugedeckt, in welcher Fischschuppen klebten. Wie lange die Leichen dort gelegen, ist nicht zu ermitteln. Man glaubt allgemein, daß ein schweres Verbrechen zu Grunde liegt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

[Eingesandt.]

Fast täglich wiederholen sich im Intelligenzblatte Gratulationen, welche lauten: dem Frl., dem Herrn oder der Frau N. N. zu dem heutigen Geburtstage ein donnerndes Lebehoch, daß die ganze Gasse, die ganze Straße oder auch die ganze Stadt kracht. Das ist eine stereotype Redensart und ein Gemeinplatz, der wahrlich nicht dazu geeignet ist, Jemandem eine zarte Aufmerksamkeit zu erweisen. Denn dieser Gemeinplatz nimmt eher die Färbung des Hohnes und Spottes, als das Zeichen einer wahren und innigen Theilnahme an.

Kein Spottvogel.

[Eingesandt.]

Zur Rechtfertigung der Anzeige der **vereinigten Conditoren,** betreffend die **Erhöhung des Preises der Tasse Kaffee,** die Mittheilung, daß nicht nur der Kaffee theurer geworden, sondern auch die **Magdeburger Eichorie** und zwar in ungleich bedeutenderem Maaße als Ersterer im Preise gestiegen ist. — !!!

Kirchliche Nachrichten vom 24. bis 31. Juli.

(Schluß.)

St. Catharinen. Getauft: Klempnermstr. Schwoch Tochter Martha Hedwig. Barbier Panlen Tochter Maria Elise. Kaufm. Vanselow Tochter Margarethe Lina Eleonore. Kürschnermstr. Burkschat Tochter Lydia Alma. Kornmesser Wichert Tochter Melitta Auguste Rosalie. Bernsteinarb. Mantrikowski Sohn Hermann Julius. Maurerges. Borrmann Tochter Emma Nathalie Bertha.

Aufgeboten: Invalide Friedr. Heinrichowski mit Marie Carol. Rosalie Kortegast. Fleischermstr. Eduard Ludw. Scheidler mit Jgfr. Laura Bertha Pratzky. Kgl. Geb. Kammer-Rath Friedr. Adalbert Graf zu Dohna a. Berlin mit Frau Ernstine Wilhelm. Charl. Jüngken geb. Wahl. Schmiedeges. Gottfr. Michael Preuß mit Jgfr. Bertha Mathilde Burau.

Gestorben: Klempnermstr. Schwoch Tochter Martha Hedwig, 1 M. 12 T., Krämpfe. Tuchbereiter-Frau Dorothea Wagner geb. Wölm, 30 J., Verblutung bei der Entbindung. Fleischermstr. Joh. Gottl. Döring, 34 J., Leber-Entzündung. Goldarbeitergeh. Hironimus Ernst Otto Schulz, 48 J. 1 M. 12 T., Schlagfluß. Webermstr. Kwasniewski Sohn Gustav Adolph, 9 M., Zahnkrämpfe.

St. Bartholomäi. Getauft: Steueraufseher Dreblow Sohn Otto Albert. Tischlerges. Roll Sohn Friedrich Wilhelm.

Gestorben: Müllerges. Minde Sohn Rudolf Bruno, 5 M., Krämpfe.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Gerichts-Canzleigeh. Schultze Tochter Elisabeth Pauline Emilie.

St. Elisabeth. Getauft: Marine-Intendantur-Sekretair Elsner Tochter Hermine Rose Emilie Alice. Sergeant Barth Sohn Oscar Emil. Sergeant Schreiber Sohn Ernst Albert Oscar.

Aufgeboten: Grenadier Gottl. Ed. Adam Mistelski mit Gertrud Forthmann in Vechta. Reservist Heinrich Dörk mit Jgfr. Friederike Auguste Becker.

Gestorben: Grenadier Otto Romanowski, 22 J. 4 M. 10 T., Typhus. Sergeant Rehse Sohn Max Franz, 7 J. 1 M. 17 T., Abzehrung. Kanonier Wilh. Wolff, 21 J. 3 M. 18 T., Unterleibs-Typhus. Musiklehrer Joseph Mzaureck, 65 J. 6 M. 18 T., Genickkrampf. Marine-Schuhmacher Wunderlich Tochter Ida Franziska, 11 M. 21 T., Lungen-Entzündung.

St. Barbara. Getauft: Postbote Busch Tochter Johanna Maria Auguste. Diener Brandt Sohn August Ferdinand.

Aufgeboten: Schneiderges. Michael Gottfr. Preuß mit Jgfr. Math. Bertha Burau.

Gestorben: Kaufm. Wilh. Pohl, 63 J., Magenkrebs. Hrn. Graul Tochter Olga Anna, 21 T., Krämpfe. Bäckerges. Aug. Jordan in Schidlitz, 20 J., Herzerweiterung. Kaufm. Michael Gottfr. Beleck, 59 J., Magenkrebs. Pferdehändler Alex. Vollmüller, 45 J., fehlend. Herzschlag.

Heil. Leichnam. Getauft: Stellmachermstr. Thaumann Tochter Johanna Pauline Alice.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Seefahrer Dühring Sohn Eduard Friedrich Wilhelm.

Gestorben: Böttchermstr. Brockch Sohn Friedrich Wilh., 4 M. 5 T., Brechdurchfall. Privat-Lehrerin Joh. Henriette Koch, 45 J. 1 M. 17 T., Bauchfell-Entzündung u. Darmlähmung.

Königl. Kapelle. Getauft: Bureaugeh. Kolbe Tochter Antonie. Postillon Block Tochter Maria Magdalena. Bäckerges. Gietz Tochter Maria Anna.

Gestorben: Bäckermstr. Schulz Tochter Margaretha Thekla, 10 M., Brechdurchfall. Schneidermstr. Franz Salomon Krey, 65 J., Schlagfluß. Geschäfts-Commissionär Nagrotzki Sohn Emil, 9 M., ertrunken.

St. Nicolai. Getauft: Agent Krispin Sohn Arthur Rudolph Felix. Maurerges. Nathenow Sohn Felix Valentin.

Gestorben: Seilermstr. Saffran Sohn Ludwig, 1 J., Lungenentzündung.

St. Joseph. Getauft: Zimmerges. Ciskowski Sohn Emil Vincent.

St. Birgitta. Getauft: Zimmerges. Karsch Sohn Albert Jacob. Schmidtges. Schwarzkopf Sohn Hermann Leopold. Schuhmacherges. Hoffmann Sohn Carl Hermann.

Meteorologische Beobachtungen.

4	4	335,58	14,6	SSO. flau, bez. u. etw. Reg.
5	8	335,34	13,5	SO. do. bedeckt.
	12	335,07	15,8	OSO. mäßig, do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 4. August.

2 Schiffe m. Ballast.

Angekommen am 5. August:

Stein, Maria, v. Stralsund, m. Schlemmkreide.
Petersen, Skirner, v. Memel, m. Ballast.

Gesegelt: 4 Schiffe m. Getreide u. 3 Schiffe m. Holz.
Nichts in Sicht. Wind: SO.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 2. bis incl. 4. August.

119 Last Weizen, 1183 fichtene Balken und Rundholz u. 260 Centner Pappelrinde.

Wasserstand -- Fuß 5 Zoll.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 5. August.

Weizen, 160 Last, 132, 133pfd. alt fl. 480; frisch. 132.33pfd. fl. 465; 128pfd. fl. 410, 420; 122.23pfd. fl. 360 pr. 85pfd.
Roggen, 120.21pfd. fl. 270½; 122.23pfd. fl. 272½; 125.26pfd. fl. 278 pr. 81⅝pfd.
Weiße Erbsen fl. 330, 340 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 5. August.

Weizen 120—130pfd. bunt 60—68 Sgr.
123—132pfd. hellb. 65—75 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120—28pfd. 44/45—48/49 Sgr. pr. 81⅝pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 58—60 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 53—56 Sgr. }
Gerste kleine 106—110pfd. 35—36 Sgr.
große 112—118pfd. 34—38 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 29—32 Sgr.
Raps 110—112 Sgr. pr. 72pfd. Z.-G.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Landrath v. Brauchitsch a. Katz. Portepee-Fähnrich im 3. Garde-Regt. z. F. Werkmeister a. Danzig. Die Kaufl. Culm u. Wuru a. Berlin, Tanck a. Leipzig, Wulff a. Hamburg u. Korder a. Thorn.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. v. Kleist a. Rheinfeldt. Rechtsanwalt Vater a. Chemnitz. Die Kaufl. v. Bopaczki a. Posen, Mittelstenscheidt a. Barmen, Schiff a. Frankfurt a. M., Bandke, Lembke u. Korgitta a. Berlin u. Clement aus Stettin. Die Kunstreiter Bridges n. Gattin, Charles Pricé u. Cinqueveille a. Riga.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. v. Tevenar a. Saalau. Pfarrer Freund a. Tannsee. Landschafts-Rentmeister Wagner aus Marienwerder. Die Kaufl. Kannenberg a. Stuhm,

Behrent a. Marienburg, Berger u. Schröder a. Berlin. Maschinenfabrikant Horstmann a. Pr. Stargardt. Frau v. d. Schulenburg n. Fam. a. Berlin. Frau Gutsbes. Lempscka n. Frl. Tochter a. Michorowo.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Rittergutsbes. v. Wittke n. Sohn a. Prebendow u. Knuth a. Bonczek. Die Kaufl. Hildebrandt a. Bordeaux, Müller u. Kroffke a. Stettin.

Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. Wessling a. Adamswalde und Möller a. Kaminitza. Die Kaufl. Rasinski a. Marienwerder, Koch a. Leipzig, Cronheim, Schleiff u. Eichstädt a. Conitz u. Hasse a. Berlin. Reiter Reuscher a. Holland. Buchdrucker Köpke a. Stuhm. Schörnfärber Viereck a. Rummelsburg. Primaner Post a. Posen. Die Rentiers Hartmann a. Königsberg u. Reichert a. Bromberg.

Hotel de Thorn:

Banquier Leander, Rentier Schleichert u. Fabrikant Krause a. Berlin. Rentier Viereichel a. Memel. Die Kaufl. Liegnitz a. Königsberg, Liedtke a. Marienburg, Ballerstädt u. Corinth a. Stettin. Oekonom Hardt aus Czerwinsk. Fabrikant Krämer a. Königsberg. Gutsbes. Lietz a. Marienau. Oberinspector Horn a. Dirschau.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.